

stehend für immer sei, haben Wir es mit Unserem Siegel versehen lassen.

So geschehen im Palast der Tuilerien am 9. des Monats September, im Jahre 1835.

Gesehen und mit dem großen Siegel besiegelt: Der Siegelbewahrer von Frankreich, Minister Staatssecretair im Departement der Justiz und des Cultus
L. Persil.

Louis Philipp
Im Namen des Königs: Der Siegelbewahrer v. Frankreich, Minister Staatssecretair im Departement der Justiz und des Cultus
L. Persil.

Chinesische Buchdruckerei.

(Fortsetzung aus No. 41.)

Noch ist zu bemerken, daß die Chinesen eine zweite Art von Ausschneiden der Charaktere anwenden. Die gewöhnliche ist die, bei der der Buchstabe auf dem Block erhaben bleibt und auf dem Papier schwarz erscheint, wie bei unserm Druck; die zweite Art ist die, wo der Buchstabe eingeschnitten wird und der Rest des Blocks erhaben bleibt, so daß die Schrift beim Druck weiß bleibt, während der sie umgebende Raum schwarz ist. Diese zweite Art wird äußerst selten zu ganzen Werken angewendet, aber gewöhnlich zu Inschriften und in der Mitte eines Buches zu Titeln, zu Namen der Commentatoren, welche citirt werden; namentlich in Ausgaben, wo die Commentare verschiedener Schriftsteller gesammelt sind, wird gewöhnlich der Name eines jeden auf diese Art beim Anfange des von ihm entlehnten Artikels gedruckt, um das Nachschlagen zu erleichtern. Man kann in allen diesen kleinen Vorrichtungen die Bedürfnisse eines gelehrten Volkes nicht verkennen, das die Nothwendigkeit gefühlt hat, durch mechanische Mittel Zeit zu ersparen und das Nachsuchen in einer Menge von Werken zu erleichtern. Bei halbgelehrten Völkern, bei den Alten, im Mittelalter, bei den Muhammedanern und Hindus dachte man an dergleichen Vorkehrungen nicht; man wurde gelehrt durch das Lesen weniger Bücher, und die unbequeme und nachlässige Form der Handschriften bezeugt, daß ihren Gelehrten nicht die Zeit, sondern die Büchermasse fehlte. Dieselbe Bemerkung läßt sich auf die Register, Capitelverzeichnisse, Vorreden u. s. w. anwenden, in welchen die Chinesen eine große Genauigkeit zeigen.

Kosten des Drucks und europäische Verbesserungsversuche.

Als Morrison im J. 1809 anfangen wollte, sein chinesisches neues Testament zu drucken, fürchtete er, der chinesische Regierung Ursache zu Klagen zu geben, wenn er chinesische Arbeiter dazu brauchte, und begann die Arbeit selbst. Er fing an, die Apostelgeschichte auf Blöcke zu schneiden, fand aber bald, daß diese allein eine ungeübte Hand wie die seinige länger als zwei Jahre beschäftigen würde, während ein gewöhnlicher chinesischer Holzschnitzer sie in 200 Tagen zu Stande bringen kann. Er verschaffte sich daher chinesische Drucker und erhielt von ihnen in kurzer Zeit eine Aufl. von 1000 Exemplaren der Apostelgeschichte zu folgenden Preisen:

Das Schneiden von 30,000 *) Charakteren	140 Dollars
Die Holzblöcke	20 —
Papier, Tusche, Druck und Einbinden	361 —

im ganzen 521 Dollars,

so daß jedes Exemplar auf mehr als einen halben Dollar kam. Man könnte daraus schließen, daß chinesischer Druck weit theurer sei als europäischer, allein da die chinesischen Drucker wohl wußten, daß sie sich einer gewissen Gefahr aussetzten, indem sie für Morrison arbeiteten, so verlangten sie eine Bezahlung, welche sie nie von chinesischen Buchhändlern erhalten hätten. Dies wußte Morrison wohl, und er wendete sich an verschiedene Drucker, um ihre Preise zu erfahren. Er erhielt auf diese Anfragen verschiedene Berechnungen, die von der obigen sehr weit abwichen. Eine Druckerei verlangte für das Schneiden von 10,000 Charakteren erster Sorte 30 Dollars, zweiter Sorte 20 Dollars, dritter Sorte 12 Dollars; eine andere forderte für dieselben Sorten je 21, 15, 7½ Dollars; endlich eine dritte erbot sich, die 10,000 Charaktere der besten Sorte für 11 Doll. zu liefern. Diese letztere Summe betrug nur 22 Proc. von dem, was Morrison wirklich bezahlt hatte, und die Missionen fanden, daß der Drucker das Schneiden so wohlfeil angesetzt hatte, weil er sich dadurch das Abziehen sichern wollte, für das er einen hohen Preis verlangte. Später haben die Missionäre in Malacca Mittel gefunden, im allgemeinen 10,000 Charaktere um 20 Doll. schneiden zu lassen; aber dies ist immer noch mehr, als in chinesischen Druckereien bezahlt wird, da der Arbeitslohn in China niedriger steht als in den Molukken, und im allgemeinen nur die Hälfte beträgt.

(Fortsetzung folgt.)

M i s c e l l e n.

Im Hamburger Correspondent (1835 Nr. 235) werden die Gläubiger von Jos. Benjamin junior in Hamburg aufgefordert, sich mit ihren Forderungen bis zum 7. December 1835 sub poena praecclusi auf der Niedergerichtlichen Kanzlei daselbst zu melden.

In der Bibliographie de la France (1835 Nr. 39) sind die Statuten einer Société philanthropique des commis libraires de Paris angezeigt.

Correspondenz des Börsenblattes.

„Wann feiern wir das 4. Jubiläum der Erf. d. Buchdruckerk.“ dankbar erhalten.

Die Herren Einsender der mit C. W. unterzeichneten „Anfrage“ und der mit B. unterzeichneten „Entgegnung“ werden um Mittheilung ihrer Namen gebeten, worauf der Abdruck im Börsenblatt erfolgen soll.

Die Redaction bemerkt bei dieser Veranlassung wiederholt, daß kein Aufsatz aufgenommen werden kann, ohne daß sie den Namen des Verfassers weiß, in Betreff desselben sie übrigens die strengste Verschwiegenheit zusichert.

*) Nicht 3000, wie im „Auslande“ steht, aus dem wir diesen Aufsatz entlehnen.

Verantwortlicher Redacteur: C. F. Dörffling.